

Metapher als Zugang zu einem komplexen Textverständnis Über die Metapher in Jelineks Roman *Die Liebhaberinnen*

Chen Liangmei
(Nanjing)

内容提要：本文以隐喻诗学理论为指导，对 E·耶利内克的小说《逐爱的女人》中的隐喻进行分析。通过对小说中围绕两个女性所使用的隐喻的分析，可以看出，作为认知和思维方式的隐喻，不仅可以使作者表达自己对社会和现实的认识，而且还能调控读者的阅读，并为读者的思考提供广阔的空间。因此，借助隐喻可以形成一个完整而有机的作者赋义、文本传义和读者释义的阐释链，从而克服文本内部分析的局限性。

I. Einleitung

Diskussionen über Jelineks Roman *Die Liebhaberinnen* sind in den letzten Jahren abgeflaut. Faßt man die bisherigen Veröffentlichungen (in China) zusammen, kann festgestellt werden, daß sie sich vor allem auf vier thematische Fragen, nämlich Genderproblem, politische Parteinahme, Natur und Sprache konzentrieren.¹ Dabei nehmen Forschungen über Jelineks Sprache einen großen Teil ein. Das kommt einmal von ihrer expliziten Erklärung bei einem Interview: „Ich lasse die Sprache sprechen und folge ihr nach.“² Zum anderen kommt es davon, daß ihr der Nobelpreis gerade wegen der: „einzigartige[n] sprachliche[n] Leidenschaft“³ ihrer Romane und Dramen verliehen wurde. Auch dem Leser fällt bei der Lektüre ihre eigenartige Sprache auf. Schließlich zeichnen sich ihre Werke nicht durch Handlung aus, es passiert meistens nicht allzuviel. „Es ist die Sprache, die als Ereignis das Ereignis als Geschehen ersetzt“,⁴ wie Ursula Kocher mit Recht konstatiert hat. Die sprachliche Präsentation erschüttert den Leser, ihre imaginative Kraft zwingt den Leser zum Mit- und Nachdenken. Und zu solchen sprachlichen Präsentationen gehört auch die Metapher. In meiner Arbeit versuche ich aus kognitiver Perspektive die Metapher im Roman zu betrachten, um zu zeigen,

¹ Siehe dazu den Forschungsstand in der Magisterarbeit von Zhao Rongrong, Fujian Normal University, 2009.

² 陆志宙：“我让语言自己说话，而我紧随其后”——耶利内克答译林出版社责任编辑陆志宙问，载《逐爱的女人》，陈良梅译，南京：译林出版社（1-10），2005。

³ <http://nobelprize.org/literature/laureates/2004/press-d.html>.

⁴ Ursula Kocher, Ein Bild ohne Worte. Bildersprache in der Prosa Elfriede Jelineks, in: Claus Zittel/Marian Holona (Hg.), Positionen der Jelinek-Forschung, Bern 2008, S. 123.

daß die Metapher im Roman nicht nur stilistisch Bilder entwirft, den Text lebendig gestaltet, sondern vielmehr die subjektive Einstellung der Autorin zum Ausdruck bringt und das Lesererlebnis steuert. In diesem Sinne ist Metapher Prädikation der Autorerkenntnis und Steuerungsmechanismen des Lesererlebnisses. So werden nicht nur textimmanente Faktoren, sondern auch außertextuelle Faktoren wie Autorintention, Lesererlebnis in Betracht gezogen. Dadurch wird eine Interpretationskette abgerundet und die Beschränktheit der werkimmanenten Interpretation überwunden.

II. Metapher als Mittel zur Erkenntnis

Aus kognitiver Perspektive betrachtet, ist die Metapher nicht nur ein Sprachproblem, sie ist vielmehr eine Erkenntnis- und Denkweise. Denn das Begriffssystem, wonach wir denken und handeln, ist meistens auf metaphorische Weise konstruiert und definiert. Überhaupt ist das menschliche Begriffssystem im Wesentlichen metaphorisch, denn der Mensch erkennt und erlebt immer Dinge aus dem einen Erfahrungsbereich durch einen anderen. Lakoff und Johnson haben in dem 1980 geschriebenen Buch *Metapher we live by*⁵ auf das Wesen der Metapher hingewiesen. Metapher ist nämlich die Art und Weise der Erkenntnis, Gegenstände aus dem einen Erfahrungsbereich durch Gegenstände aus einem anderen Erfahrungsbereich zu erleben und zu verstehen. Und zwar abstrakte, nicht vorhandene und unbekannte Dinge durch konkrete, bereits vorhandene und bekannte Dinge zu verstehen. Für Umberto Eco ist Metapher ein Mittel zur Erkenntnis, und diese Erkenntnis ist addierend, nicht ersetzend. Von der formalen Bildung her gesehen besteht Metapher aus zwei Teilen, nämlich einem relativ klar strukturierten Ursprungsbereich und einem relativ unklar strukturierten Zielbereich. Bei Metapher handelt es sich um Projektion des Strukturschemas des Ursprungsbereichs auf den Zielbereich. Durch das Strukturschema des Ursprungsbereichs strukturiert und versteht man den Zielbereich. Eigenschaften zweier Bereiche werden dadurch ins Spiel gesetzt, Wortbedeutung und konnotierte Bedeutung kreuzen sich und verwandeln sich, und der Spielraum der Sinnentfaltung vergrößert sich. Daher ist die Metapher im Grunde kognitiv.

Durch Projektion eines Begriffs aus dem einen Bereich auf einen anderen wird Spannung und Widerspruch erzeugt. Die Spannung und der Widerspruch regt zur Überbrückung an. Durch Interaktion der beiden Bereiche entsteht in gewissem Sinne eine neue Einheit und damit eine metaphorische Bedeutung. In diesem Prozeß der Interaktion projiziert das Erkenntnissubjekt Merkmale des Ursprungsbereichs durch Analogie auf den Zielbereich, wodurch Dinge aus dem Zielbereich ihre Bedeutung erhalten.

⁵ Lakoff/Johnson, *Metapher we live by*. Chicago 1980.

Nach Katrin Kohl ist die Metapher ein Phänomen, „das sich zwischen Kognition und artikulierter Sprache bewegt und kontinuierlich Denken in Sprache, Sprache in Denken umsetzt.“⁶ Das bedeutet, die Sprache ist Umsetzung des Denkens, und durch die Sprache wird man wiederum ins Denken gebracht. Also kann man an der Sprache das Denken des Autors festmachen, und sehen, wie die Sprache das Lesererlebnis vorprägen. Daher bietet die Metapher eine Möglichkeit, einerseits Autorintention festzumachen, andererseits Steuerung des Lesererlebnisses zu erkennen.

III. Metaphern im Roman

Im Roman dreht es sich um zwei Frauen, wovon die eine als Mädchen der Stadt (Brigitte, b) und die andere als Mädchen auf dem Land (Paula) typisiert wurden. Brigitte versucht, durch „Liebe“ ihrem Schicksal als Näherin, auch dem Schicksal ihrer Mutter, zu entgehen, während Paula versucht, im Nachbarort zu einer Schneiderei in die Lehre zu gehen, um so ein „besseres Leben“ zu führen und ihrem Schicksal als Verkäuferin im Konsumladen, Geheiratet- und Mutterwerden zu entgehen, was das Schicksal der Frauen im Dorf ist. Brigitte ist realistisch, Paula ist idealistisch. Die Realistin Brigitte hat sich zielstrebig angestrengt und ihr Ziel als Frau von Heinz erreicht. Paula hat ihre Lehre als Schneiderin wegen dem schönen Erich aufgegeben und sich mit ihm verheiratet, wurde dann im Stich gelassen und arbeitet schließlich als Näherin in der Büstenhalterfabrik. Also endet Paulas Geschichte da, wo Brigittes anfängt. So bilden ihre Geschichten einen Zirkel, aus dem sie nicht herauskommen können. Die zirkulare Bewegung der Handlung bedeutet, daß keine Entwicklung stattgefunden hat, das Schicksal der Frauen wiederholt sich. Dadurch wird die Zukunftslosigkeit der Frauen impliziert.

Im folgenden werden Metaphern in Betracht gezogen, die hauptsächlich mit den beiden Frauen zu tun haben. Weil die beiden Frauen im Roman als Typen kontrastiert werden, gibt es metaphorisch wenig charakteristische Darstellungen über sie, besonders bei Brigitte. Die einzige beschränkt sich auf ihr Äußeres, nämlich die Schilderung ihres Haares. „ich liebe dich, sagt brigitte. ihre haare glänzen in der sonne wie reife kastanien, die auch noch poliert sind.“ (S. 22)⁷ Umso häufiger kommt dann dieser Vergleich in leichter Veränderung vor, wie „ihr haar leuchtet in der sonne wie reife polierte kastanien.“ Es wird insgesamt achtmal gezählt (S. 22, S. 23, S. 24, S. 25, S. 26). Dadurch wird Brigittes ganze Charakteristik auf die Farbe ihrer Haare, die wie poliert sind, kondensiert.

⁶ Katrin Kohl, Metapher. Stuttgart 2007, S. 22.

⁷ Im folgenden wird Stelle aus dem Roman direkt hinter dem Zitat in Klammer mit der Seitenzahl angegeben. Elfriede Jelinek, Die Liebhaberinnen. Hamburg 1996.

Im Gegensatz zu ihr gibt es schon mehrere Metaphern über Paulas Charakter: „paula nimmt nur auf, sie verarbeitet nicht. wie ein schwamm, der nie ausgedrückt wird. wie ein schwamm, der vollgesoffen ist, von dem alles überschüssige mehr zufällig abrinnt.“ (S. 32); und „in den arbeitspausen saugt sich paula mit liebe voll, während der arbeit kotzt sie dann alles wieder aus. vor allem, dass es sauber aber sinnlich sein muß. das ist paula ein dorn im auge. wie sollte sie in ihrer unsinnlichen und unsauberen umgebung jemals die liebe gedeihen und wachsen, ja wie?“ (S. 29) Und über ein Lob von Erich strahlt Paula: „wie ein pfingstochse im kriegsschmuck.“ (S. 39) Als Paula sich in Erich verliebte, tat sie ihr Bestes, ihn zu bewirten: „paula hat einmal die bessere schneiderei der schlechteren hausarbeit vorzogen. nun plustert sie sich plötzlich auf wie eine wildtaube, gurrert herum, sträubt sich ihr gefieder, putzt sich, senkt die augendeckel und schleppt heran, was in ihrer reichweite liegt.“ (S. 42) „das nichts paula schießt herum wie eine rakete, zickzack, macht kaffee, [...] paula rast herum wie eine biene.“ (S. 42) Aber ihr ist die Liebe gescheitert. Am Ende hat Paula „das feste gefüge, das sie sich gewünscht hat. sie ist ein teil des gefüges und nicht der ungefügteste teil. Paula ist fügsam. Es sind lauter zahnräder, die sich um sie drehen, und in die sie sich einfügt.“ (S. 144)

Wie unterschiedlich die beiden Frauen auch vom Charakter sind, träumen sie beide von der Liebe. Für Brigitte ist Liebe ein Mittel zum Zweck, deshalb bereitet sie ihr keine Freude, ganz im Gegenteil: „ich lieb dich so sehr, daß es wehtut, es tut seelisch in der seele weh und körperlich im körper weh.“ (S. 22) Außerdem muß sie immer aufpassen: „brigitte behält in einem auge die liebe, die wie eine schwere krankheit ist, im andren auge behält brigitte ihre zukünftige wohnung und deren einrichtung im auge.“ (S. 23)

Paula hofft, durch das Erlernen eines Berufs ihr Leben verändern zu können. Deshalb macht „die tätigkeit des hantierens mit stoffen paula freude. Oft jedoch, wenn paula gerade eine besonders komplizierte naht nähen muss, steckt die liebe ihren häßlichen kopf dazwischen.“ (S. 28) Als Paula sich hoffnungslos in den schönen Erich verliebt, glaubt sie, daß sie eine bessere Zukunft gefunden hat, aber „die zukunft überkommt einen wie ein hagschlag. die liebe, wenn überhaupt, wie ein gewitter.“ (S. 31)

Weil Brigitte durch ihre Liebe zu Heinz zu einer besseren Zukunft als glückliche Hausfrau zu kommen hofft, setzt sie alles auf Heinz. Brigitte sagt: „du bist ein mann, der einen beruf lernt, ich bin eine frau, die keinen beruf gelernt hat. dein beruf muss für uns beide reichen. das tut er auch spielend, weil er so ein großer schöner beruf ist.“ (S. 26) Als Brigitte einmal vor allen Familienmitgliedern von Heinz ausgelacht wurde, zeigte Heinz kein bißchen Mitleid mit ihr, deshalb haßt Brigitte ihn: „soeben ist heinz von der liebe zur ernsten pflicht geworden. vom vergnügen zur arbeit.“ (S. 36f.) Brigittes Gegenwart kann so miserabel sein, im Hinblick auf die bessere Zukunft ist es jedoch zu ertragen. Nur ist die Zukunft ein Luxus: „nein, wenn die

scheiße hinter mir ist, dann bin ich schon in der zukunft. [...] zukunft ist luxus.“ (S. 14) Dieser Luxus ist nur zu erreichen durch Demütigung. Brigitte kriecht nämlich „der mutti von heinz in den arsch.“ (S. 14) Trotzdem hat die Mutter sie nicht gern. Als Brigitte den Wunsch äußert, ein oder mehrere Kinder von Heinz zu kriegen, lacht die Mutter „etwas gequält, weil brigitte noch immer nicht vor der besseren zukunft von heinz das feld geräumt hat. [...] weil brigitte noch immer am ball ist und es offensichtlich zu bleiben gedenkt.“ (S. 37) Das kann Brigitte sich natürlich nicht gefallen lassen. „So kommen sie [Heinz' Eltern] natürlich nie auf einen grünen zweig, auf den sie kommen wollen.“ (S. 35) Brigitte arbeitet mit aller Mühe auf ihr Ziel hin, dabei hat sie kaum das richtige Leben, denn „das richtige leben ist das leben nach der arbeit. für brigitte ist leben und arbeit wie tag und nacht.“ (S. 10)

Trotz alledem hat Brigitte es im Vergleich zu Paula immer noch besser. Als Paulas Eltern erfahren hat, daß sie die Schneiderei erlernen und nicht im Haushalt helfen will, meint ihre Mutter : „und jetzt, wo du endlich mitschufften könntest, willst du nicht. schlag dir das aus dem kopf! bevor dir der vatter und der gerald rausschlagen.“ Paula's Vorhaben für ein besseres Leben durch eigene Hand platzt durch ihre Liebe zu Erich. Aber „wenn paula ans heiraten denken würde, täte ihr der vatta das fleisch von den knochen schaben.“ (S. 39) Nachdem die Mutter von Paulas Schwangerschaft erfahren hat, spitzt sie „paula an und hämmert sie in den grund und boden hinein.“ (S. 95)

Die Männer, die die zwei Frauen lieben, sind auch nichts besonderes. Brigitte hofft durch Kinder Heinz an sich zu binden, aber „für heinz wäre ein baby ein klotz am bein, ein hemmschuh, ein prellbock für seine vielversprechende entwicklung in richtung: unternehmer.“ (S. 47) Auch für Brigitte hat er überhaupt kein Verständnis, wenn sie zu ihm sagt: „ich liebe dich so sehr, antwortet brigitte. morgen ist schon die zukunft, und die habe ich nicht. mich hast du jedenfalls auch nicht, sagt heinz, ich möchte daher nicht in deiner haut stecken.“ (S. 26) Während Brigitte immer wieder betont, daß sie Heinz liebt, hat dieser ihr gegenüber jedoch nichts als Sinnlichkeit im Kopf: „während ihm brigitte noch erklärt, dass sie ihn liebt und gleichzeitig etwas wie hochachtung vor seinem beruflichen erfolg empfindet, während brigitte noch ihre gedanken von liebe und achtung bis zu hochzeit und hausrenovierung schweifen läßt, ehe sie sich noch vorsehen kann, schon hat sie den rammler heinz an ihrem leib hängen wie einen blutegel.“ (S. 54) Und „Heinz weiß nicht, warum b. das komisch findet, wenn er sich auf sie hernieder senkt wie eine sonnenfinsternis oder andre naturkatastrophe. b. läßt heinz in dem glauben von der naturgewalt.“ (S. 56)

Der andere Mann, Erich, steht noch schlechter da: Er hat „die schule nicht fertiggemacht, was nichts macht, weil er ein schönes raubtier ist: ein panther.“ (S. 42) Einmal kommt Erich in die Wohnküche der Eltern von Paula, wobei er „die weiße zigarette im braunen gesicht, darüber die pechschwarzen haare und augen, eine fremdartige, gefährliche gestalt wie ein

panther, ein wenig wie ein panther. [...] sie [paula] hätte nie geglaubt, daß sie selbst in ihrer gewohnten wohnküche einmal einen mann haben würde, der dort wie ein gefährlicher panther in einem gefährlichen dschungel wirken würde. Wenn aber einer das könnte, dann erich, der panther.“(S. 41f.) Aber was der Mann anhat, ob Pullover, Bluejeans oder „die gemusterte wolljacke“, hat er alles aus dem Versandhauskatalog, so daß er „das lebendige versandhauspaket“ ist. (S. 41) Schönes Aussehen, billiges Outfit, zudem noch „ein guter Futtermittler. Er ißt, bis ihm schlecht wird.“(S. 42) „er [Erich] stopft den kuchen in den rachen wie ein firmling, schüttet kaffee drüber und schnaps aus dem geheimfach. der langsame erich wuchert wie eine pflanze über die sitzbank und auf der sitzbank herum, frißt und frißt, und denkt doch an nichts andres als an seine motore, an sein moped, das so unheimlich schnell fahren kann, vor allem, wenn er was getrunken hat.“(S. 43)

Metaphern, die sich allgemein auf die beiden Frauen beziehen, findet man folgende im Roman: „heinz und brigitte erschrecken vor der große dieses gefühls. Brigitte erschrickt mehr als heinz, weil gefühle mehr weiblich sind. [...] der beruf ist mehr männlich.“ (S. 26); „männer können schweine sein, aber auch das gegenteil. Was ist das gegenteil eines schweines?“ (S. 27); „wenn ein schmerz im unterleib trotzdem mal seinen kopf herausstreckt wie ein wurm aus dem apfel, dann ist es schon zu spät, das alte sprichwort sagt, dass frauen zum leiden geboren sind, männer sind zum arbeiten geboren: einer hat sich in den leib des anderen verbissen und haust darin wie ein vandale, lebt, nährt sich davon, man nennt das eine symbiose.“(S. 28); das Dorf, in dem Paula wohnt, ist ein Ort der Gewalt: „am samstag ist großer unterwerfungstag. das dorf zittert dann von den knie- rücken- und schulterwürfen.“ (S. 27); und im Dorf ist der Konsumladen „die drehscheibe des natürlichen kreislaufs der natur, in seinem obst und gemüse spiegeln sich die jahreszeiten, spiegelt sich das menschl. leben in seinen vielen ausdrucksformen, in seiner einzigen auslagenscheibe spiegeln sich die aufmerksamen gesichter seiner verkäuferinnen“(S. 15).

IV. Metaphern als Ausdruck der Autorerkenntnis und Steuerungsmechanismen des Lesererlebnisses

Faßt man die Metaphern im Roman in Themen zusammen, so sind fünf Gruppen zu unterscheiden. Bei der ersten Gruppe handelt es sich um die zwei Frauen, bei der zweiten um die beiden Männer, bei der dritten um Liebe, bei der vierten um das soziale Umfeld und bei der fünften schließlich um das Leben allgemein.

1	die zwei Frauen	reife polierte Kastanien; Schwamm, ein Pfingstochse im Kriegsschmuck, eine Wildtaube, eine Rakete, eine Biene;
2	die zwei Männer	ist ein großer schöner Beruf, ist Pflicht, ist Arbeit, ist Rammler, Blutegel, Sonnenfinsternis, Naturkatastrophe, Naturgewalt, Panther, Edelwild, Versandhauspaket, Firmling, Pflanze;
3	Liebe	tut weh (seelisch wie körperlich), ist Krankheit, ist Gewitter, hat einen häßlichen Kopf ;
4	das soziale Umfeld	das Feld räumen, am Ball sein, kriecht der Mutti von Heinz in den Arsch, auf keinen grünen Zweig kommen; aus dem Kopf schlagen, Fleisch von den Knochen schaben, Paula anspitzen und in den Grund und Boden hämmern; das Dorf zittert von den Knie-, Rücken- und Schulterwürfen;
5	das Leben	mit Arbeit verbunden, Arbeit und Leben wie Tag und Nacht

Aus der Tabelle kann man sehen, daß die beiden Frauen in den Erfahrungsbereich der Kosmetik, der Tiere und Gegenstände projiziert wurden: Gekünsteltsein, Unnatürlichkeit und Eßobjekt auf der einen Seite, Lächerlichkeit, Ungeschicktheit und Kopfllosigkeit auf der anderen Seite. Und die beiden Männer wurden durch Konkretisierung mit Tieren, Naturerscheinungen, Pflanzen und Gegenständen, die meistens ästhetisch ekelierend, physiologisch schädlich sind, sehr ins Negative gezogen. Tatsächlich wird Liebe im Zusammenhang mit Krankheit und schadenbringenden Naturerscheinungen gebracht. Außerdem sieht sie noch häßlich aus. Die ‚Liebhaberinnen‘ haben so eine Liebe gekriegt. Zieht man dazu noch das soziale Umfeld der beiden Frauen in Betracht, so ist auf Seiten der zukünftigen Schwiegermutter Abscheu gegen Brigitte, auf der Seite Brigittes demütigendes Entgegenkommen festzustellen. Daher schwört Brigitte, daß Heinz' Eltern auf keinen grünen Zweig kommen, nicht erlangen, was sie sich wünschen.

Daß die Beziehung zwischen der Schwiegermutter und Schwiegertochter nicht gut sein kann, ist noch zu verstehen. Wenn man aber die Situation bei Paula betrachtet, fügen ihr nicht nur andere Leute Schaden zu, sondern auch ihre eigenen Familienmitglieder, vom Vater, über den Bruder bis zur Mutter. Überhaupt leben die beiden Frauen in einem schrecklichen Umfeld. Am Wochenende zittert das Dorf unter Gewalttätigkeit. Daher ist das Leben nichts Lebenswertes, sondern ständig mit Arbeit verbunden, und Arbeit und Leben wechseln wie Tag und Nacht.

Geht man davon aus, daß Metaphern als sprachliche Umsetzung des Denkens verstehen kann, kann man tatsächlich unschwer die Einstellung der Autorin zu Frauen, Männern und Liebe festmachen. Die Frauen sind für Jelinek entweder Opfer der kosmetischen Industrie, so berechnend wie Bri-

gitte, oder sie sind von so niedriger Intelligenz, daß sie sich fast triebhaft verhalten wie Paula. Daher lieben sie die Männer, die nicht nur tierisch, sondern auch ekelregend sind. Das bißchen Positive an den Tieren wird durch Kombination mit negativen Konnotationen umgewertet, so zum Beispiel bei „Panther“ oder „Edelwild“ in bezug auf den Mann Erich. Wenn die beiden Partien der Liebe so geartet sind, kann die Liebe auch nichts Positives sein. Daher ist die Liebe in den Augen der Autorin eine Krankheit, ein Gewitter, also kein normaler Zustand, sondern anormal, plötzlich vorkommend, explosiv und schadenzufügend.

Auch die zwischenmenschliche Beziehung sieht schrecklich aus. Berechnung, Kalkulation, Demütigung und Gewalttätigkeit ist an der Tagesordnung. Das idyllische Dorf entpuppt sich als Platz der Gewalttätigkeit. Von Geborgenheit und Glück ist keine Spur zu sehen. Unter diesem Umstand haben die beiden Frauen überhaupt kein richtiges Leben. Für Brigitte ist das richtige Leben „das leben nach der arbeit. für brigitte ist leben und arbeit wie tag und nacht.“ (S. 10) Leben und Arbeit wird in den Erfahrungsbereich von Tag und Nacht projiziert, es ist also reiner Zeitenwechsel geworden, sie überkreuzen sich nicht, ja sie sind antagonistisch, sind zwei Seiten der Welt. Durch den mechanischen Wechsel sind die Frauen auch abgestumpft, so daß sie auch nicht versuchen, dem mechanischen Wechsel zu entfliehen. Sie sind ein Teil der Natur geworden: „der konsumladen ist die drehscheibe des natürlichen kreislaufs der natur, in seinem obst und gemüse spiegeln sich die jahreszeiten, spiegelt sich das menschl. leben in seinen vielen ausdrucksformen, in seiner einzigen auslagenscheibe spiegeln sich die aufmerksamen gesichter seiner verkäuferinnen“ (S. 15).

Dieser mechanische Wechsel wird erzähltechnisch noch dadurch unterstrichen, daß die Autorin im Nachwort das Vorwort zum Teil wörtlich wiederholt. Also kehrt der Roman am Ende zum Anfang zurück und verdeutlicht damit die Aussichtslosigkeit der sozialen Situation seiner beiden Frauenfiguren.

Wiederholt werden in der Rezeption von Elfriede Jelinek Worte wie sadistisch, gefühllos, kalt und unbarmherzig benutzt, verzerrte Wirklichkeitsdarstellung, Ausweglosigkeit, Haß etc.⁸ Jelinek hat selber zugegeben, daß sie tatsächlich mit vollem Haß schreibt.⁹ Betrachtet man die Metapher in bezug auf Männer, ist dieser Haß deutlich zu empfinden. Die Person des Mannes wird einerseits mit Tieren niedrigen Grades in Zusammenhang gebracht, andererseits werden aber die Folgen, die der Mann verursacht hat, in die Sphäre der Naturerscheinungen vergrößert. Die kontrastive Gegenüberstellung von klein und groß verdeutlicht mehr als deutlich, welche Einstellung sie zu Männern hat. Nicht nur zu Männern, auch Frauen und der Hei-

⁸ Yasmin Hoffmann, Elfriede Jelinek, Sprach- und Kulturkritik im Erzählwerk. Opladen 1999, S. 12.

⁹ Vgl. Elisabeth Spanlang, Elfriede Jelinek. Studien zum Frühwerk. Wien 1992, S. 16-33.

mat gegenüber zeigt sie keinerlei Sympathie. Dadurch daß sie sich kritisch mit der Gegenwart ihrer Heimat auseinandersetzt, ‚das eigene Nest beschmutzt‘, verdiente sie sich den Schimpfnamen „Nestbeschmutzerin“. Aber ihr Haß gegenüber der Heimat ist eigentlich eine Haß-Liebe. Gerade weil sie die Heimat liebt, will sie bloßstellen, wieviel Häßlichkeit herrscht. Nur wenn man dies klar zur Kenntnis nimmt, ist ihre Beseitigung erst zu erreichen.

Metaphern als Mittel zur Erkenntnis bringen nicht nur Erkenntnisse des Autors zum Ausdruck, sondern schaffen auch dem Leser einen leichten Einstieg ins Denken. Durch Projektion in einen bekannten Bereich wird das Abstrakte konkretisiert. Dadurch wird aber auch das Leserverständnis in eine bestimmte Richtung gelenkt. Wenn der Leser die Metapher in bezug auf Mann, Frau und Liebe liest, wird sein Alltagswissen diesbezüglich gleich aktiviert. Zum Beispiel, wenn die Liebe in den Zusammenhang mit Krankheit und Gewitter gezogen wird, was jeder einmal erlebt hat und daher leicht verstehen kann, dann wird das Wissen über Krankheit und Gewitter aktiviert. Krankheit ist erstens etwas Unvermeidliches für den Menschen, zum anderen ist sie kein normaler Zustand. Schließlich wird sie oft eine Verschlechterung des körperlichen Zustands zur Folge haben. Krankheit fügt einem physische wie psychische Leiden zu. Daher wird Krankheit mit dem Anormalen, Schwächeren, Schlechteren, sogar Schrecklicheren und Bösen etikettiert. Davor hat man auch Angst. Und ein Gewitter als Witterungserscheinung zeichnet sich durch lautes Donnern, Explosivität aus. Er kommt zwar plötzlich und kurz vor, aber mit enormer Intensität. Die Explosivität und Intensität des Gewitters fügt der Natur oft Schaden und Zerstörung zu und stellt sich daher dem Menschen als etwas Bedrohliches dar.

Wenn Liebe wie Krankheit und Naturerscheinungen etwas Unvermeidliches ist, dann hofft man wenigstens, daß man bei dem unvermeidlich Schlechten etwas zur Hilfe hat. Aber der Mann, als unentbehrlicher Teil der Liebe, ist noch furchtbarer. Er ist zum größten Teil „Rammler“, „Blutegel“, „Schwein“, „Panther“, „Edelwild“, aber auch Pflanze, „Versandhauspaket“, „Naturgewalt“ wie „Sonnenfinsternis“ und „Naturkatastrophe“. Ein Rammler mit seinem furchtbaren Sexualtrieb, Blutegel mit seiner Schmarotzerhaftigkeit und Schweine mit ihrer Unsauberkeit, Freßgier, damit Symbol für Unreinheit oder Lasterhaftigkeit mit den Hauptsünden Völlerei und Unzucht, zeigt mehr als deutlich, daß die Krankheit Liebe dadurch nur verschlechtert wird. Auch wenn der Mann „Panther“ und „Edelwild“ sein kann, die äußere Anmut, Stärke und das unantastbare Wesen mit dem Majestätischen, Autoritären, wird jedoch durch Nerven- und Gehirnlosigkeit der „Pflanze“ und leblosem „Versandhauspaket“ beseitigt. Daher ist der Mann für Brigitte „ein großer schöner Beruf.“ Durch Projektion des Mannes in den Erfahrungsbereich Beruf ist er von dem konkret Wahrnehmbaren zu dem Abstrakten verwandelt, von dem Lebendigen zum Leblosen. Beruf als Pflichtgemäßes gehört zu dem unentbehrlichen Teil der menschlichen Existenz, er wertet einen Menschen auf. Ohne Beruf fühlt man sich nicht sicher

und oft auch minderwertig. Aber man hat ihn nicht immer gern und empfindet ihn oft als Zwang. Der Zusammenhang von Mann und Beruf besteht darin, daß er zwar nicht unbedingt Spaß macht, aber notwendig ist, damit die menschliche Existenz abgesichert wird und man sich gut fühlen kann.

Liebe steht also mit dem Beruf in engem Zusammenhang. So gesehen ist die Liebe etwas Pflichtgemäßes, dazu noch triebhaft und schmerzzerregend. Sie hat mit dem „schönsten Gefühl der Welt“ nichts zu tun. Auch mit dem Glück hat sie nichts zu tun. Im Gegenteil, die beiden Frauen sind in der Liebe Sexualobjekt und Gebärinstrument, sie fügt ihnen Schaden zu. Es herrscht zwischen den beiden Geschlechtern ein Herrschaftsverhältnis. Durch Konfrontation der Vorstellungen über die Liebe mit der Realität wird Liebe demontiert, destruiert, wie man bei Jelinek festgestellt hat.¹⁰ Liebe ist etwas Konkretes, genau wie der Titel des Romans lautet: *Die Liebhaberinnen*, man kann sie „haben“. Das Schicksal der beiden Frauen Brigitte und Paula demonstriert auch, wie man sie kriegt. Entweder wie Brigitte durch Demütigung, „brigitte kriecht der mutti von heinz in den arsch“ (S. 14), oder sie muß „schauen, dass sie nicht durch die finger schauen muss.“ (S. 24) Oder sie kriegt „einen schönen Beruf“ (S. 26). Daher ist Paulas Ausgang überhaupt nicht zu verwundern: „paula hat nun das feste gefüge, das sie sich gewünscht hat. sie ist ein teil des gefüges und nicht der ungefügte teil. Paula ist fügsam. Es sind lauter zahnräder, die sich um sie drehen, und in die sie sich einfügt.“ (S. 144)

Im Roman hat Jelinek mit unerwarteten Verknüpfungen mittels Metaphern den Leser zum Nachdenken gezwungen. Sachen, worüber man immer spricht, sind bei genauem Hinschauen fragwürdig geworden.

V. Schlußbemerkung

Metapher kognitiv gesehen ist Mittel zur Prädikation der Autorenerkenntnis auf der einen Seite und zur Steuerung des Leserverständnisses auf der anderen Seite. Durch Metaphern wird eine multidimensionale Wahrnehmung des Lesers aktiviert und damit eine Vielfalt der Realitätsreferenz ermöglicht. Der Widerspruch zwischen Beschränktheit des sprachlichen Zeichens und Unbeschränktheit der Informationen in der physischen Welt wird dadurch aufgehoben. Vor allem aber wird ein komplexes objektives Textverständnis etabliert, das die hermetische Geschlossenheit der strukturalistischen Textanalyse sprengt.

Jelinek hat durch ihre ‚schrägen‘ Metapher Erkenntnismechanismen des Lesers gesteuert und Vorstellungen und Assoziationen angeregt. Dadurch wird Erkenntnis über die zwischenmenschlichen Beziehungen bzw. den Zusammenhang der Dinge bereichert, so daß sie nur „die Sprache spre-

¹⁰ Vgl. Marlies Janz, Elfriede Jelinek. Stuttgart 1995, S. 22.

chen“ lassen kann und „ihr nach“ zu folgen braucht. Literatur als Kunst der Sprache hat dann nicht Sachverhalte mitzuteilen oder gar Lehren zu vermitteln, sondern erschließt einfach mit Hilfe einer bewußt gestalteten Sprache eine tiefere Wirklichkeit.

Karl Berg
(Chengyang)

内卷现象 - 亦被称为内卷化，在二十年代末到三十年代初的文学界中表现得最为突出，并贯穿于鲁迅先生的许多著作中。这实际上就是文学的“内卷化”，即在文学创作中通过有意的模仿和抄袭，造成一种精神上的“内卷化”现象。这种现象在文学界中主要表现为“模仿”、“抄袭”、“内卷化”等现象。这种现象在文学界中主要表现为“模仿”、“抄袭”、“内卷化”等现象。这种现象在文学界中主要表现为“模仿”、“抄袭”、“内卷化”等现象。

Während der Zeit seines Exils hat Brecht nur wenig Zeitgewinn bei sich. Dieser ist ihm vornehmlich durch die Manuskripte und Briefe zufließen, die er in dieser Zeit geschrieben hat. Diese sind die Grundlage für die Entwicklung des Dramas „Die Dreizehner“ und seiner Schiller- und Goethe-Opern mit Alfred Polak. Die ersten 13 der wertvollen Charaktere hat Brecht in der Dichtung geschrieben. Es steht ihm in der Zeit vor Augen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland trägt er die Rolle in seinem Schicksal. Er ist ein Mann, der in Berlin auf- und absteigt, bis er zu seinem Tod mit sich. Ein Gedicht der weltlichen Bewegung, das er auch in der Sowjetunion bestritten, an der Wandlung. In den vielen Werken, die Brecht geschrieben hat, ist die Rolle der „strenge Wandlung“. Gerade dieses Buch ist ein Beispiel für die Schritte seines charakteristischen Gedichtes. Der Zweite, der während der zweiten Hälfte der 1930er Jahre in Dänemark entstanden sein dürfte.

Der Zweite

Immer wenn wir

Die Antwort auf eine Frage gefunden haben

Liebe eine war uns an der Wand die Schmelze allen

Aufgehoben christlichen Lehren, so daß sie für alle sind

Wohler wurde der Mann aus der Bank, die

Seine erfüllte

¹ Sibylle Bergmann, Charakteristika 123. Die Werken von Rudolf Steiner und Maria Montessori in Berlin Mitte. Berlin 2015, S. 11.

² Rudolf Steiner, Gesamtausgabe in 20 Bänden, Frankfurt/AM 1962, Vol. 1, S. 111.

³ Vgl. Hermann Hesse, Berlin Berlin, Hamburg 1996, S. 11.